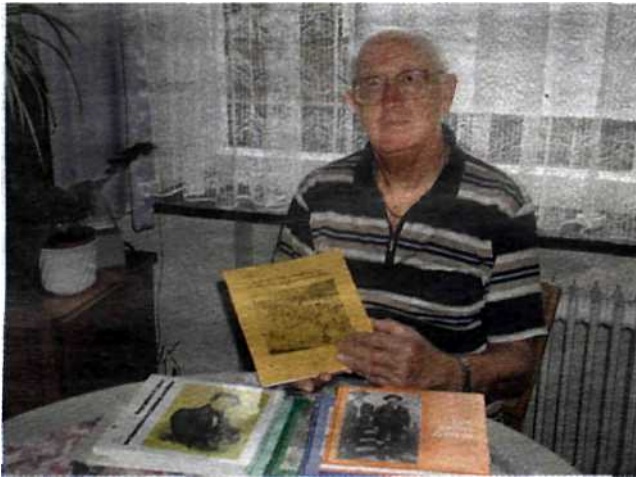


„Einer führte die Hand“

Fritz Barth hat das Wirken der Templer erforscht und aufgeschrieben



Fritz Barth beschäftigt sich mit der Geschichte der Templer.

CALMBACH (Dekanat Neuenbürg) - Die Erweckungsbewegung der Templer fasziniert Fritz Barth schon seit mehr als 50 Jahren. Er hat ihre Spuren im Nordschwarzwald verfolgt und darüber vor sieben Jahren ein Buch geschrieben. Jetzt ist die zweite Auflage erschienen.

Buch-Tipp

Fritz Barth: Templer und andere Erweckungsbewegungen im Nördlichen Schwarzwald und weit darüber hinaus, zu beziehen über den Autor: Fritz Barth, Hölderlinstraße 5, 75323 Bad Wildbad, Telefon 07081-6357.

**Vorgestellt:
Fritz Barth**

Templer und andere Erweckungsbewegungen im Nördlichen Schwarzwald und weit darüber hinaus" hat der Calmbacher Heimatforscher und Regionalhistoriker Fritz Barth sein neuestes Buch überschrieben. Dabei geht es natürlich nicht um die Tempelritter, den 1119 durch Hugo von Payns als Pilgerschutz gegründeten Ritterorden. „Mein Buch handelt von den religiösen Erweckungs- und Erneuerungsbewegungen der letzten zwei Jahrhunderte", sagt Barth. „Ich

berichte von Bauernbuben hier aus der Region, unserer Nordschwarzwälder Heimat."

Bereits in den Jahren 1945/1946 hörte der heute 76-jährige Fritz Barth von den Templern. Oft erzählte der Bauer in Oberkollwangen, bei dem Barth fürs „Essen" arbeitete, von seinem Onkel Johannes Bürkle. Der war als Anhänger der Templer zunächst in den USA und dann in Palästina, wo er beim Aufbau einer Kolonie mitgewirkt hatte. „Irgendwie haben mich die Erzählungen mein ganzes Leben lang nicht mehr losgelassen", sagt Barth. Während seines Berufslebens hatte er wenig Zeit, sich mit solchen Dingen zu beschäftigen. Doch immer wieder seien ihm die Geschichten „meines Bauern" in den Sinn gekommen.

1990, als er nach 49 Jahren Berufsleben in den Ruhestand ging, habe ihn sein Freund Felix Schweitzer gebeten, die Biografie seines Vaters Ottmar Schweitzer zu schreiben. Jener war Ratschreiber und letzter Schultheiß in Calmbach gewesen. „So kam ich zum Schreiben", erzählt Fritz Barth. 1997 erschien Barths sechstes Druckwerk im Eigenverlag: Es war die erste Auflage des „Templerbüchleins", mit 28 Seiten.

Warum er sogar zwei Bücher zu diesem Thema geschrieben hat, vermag Barth selbst nicht genau zu sagen. Einen, richtigen Auftrag hatte er jedenfalls nicht. „Ich habe schon oft krampfhaft überlegt, was der wirkliche Anlass war", sagt Barth. „Es wurden mir viele Informationen zugespielt. Manchmal hatte ich das Gefühl, es führt mir jemand die Hand."

Die erste Auflage von 1000 Exemplaren war schnell vergriffen. Da weiterhin Nachfrage im In- und Ausland besteht, wurde eine Neuauflage notwendig. Irgendwann sei ihm der alte Schriftverkehr zwischen dem früheren Bürgermeister der deutschen Kolonie Haifa, Johannes Proß, und seinem Vetter, Bürgermeister Fritz Hanselmann in Neuweiler, in die Hände gefallen. Diese „hochinteressanten und geschichtlich wertvollen Briefe", die Erlebnisse in Palästina und im Internierungslager in Australien beinhalten, hat Barth neben vielen Zuschriften von Templer-Nachkommen ausgewertet und neue Informationen daraus entnommen.

Vor einigen Monaten ist die zweite überarbeitete Auflage erschienen. Die Ausgabe ist nun mit 52 Seiten fast doppelt so umfangreich. „500 Exemplare davon sind schon wieder weg", berichtet Barth. Offensichtlich gibt es viele andere, die von der Geschichte der Templer fasziniert sind.

Monika Müller

Information

Die Tempelgesellschaft wurde im Jahr 1861 in Württemberg von Christoph Hoffmann gegründet. Seit 1868 hat sie in Palästina einige Siedlungen aufgebaut, die nach dem Zweiten Weltkrieg aufgegeben werden mussten. Heute besteht die Tempelgesellschaft in zwei unabhängigen Organisationen weiter: in der Tempelgesellschaft in Deutschland mit Sitz in Stuttgart und in der Temple Society Australien mit Sitz in Melbourne.